

TORSTEN SCHLÜTER
30 Jahre Kunstgarten Hiddensee

28. Juni - 24. August 2016
 Mo-Fr (Juni + Juli) 18.30 - 20.30
 (ab August) 17.30 - 19.30

nur bei Galeriewetter
 u.n. Vereinbarung im Atelierhaus
 Tel. 0179 3944858, kunstgarten.hiddensee@gmail.com

Hiddensee, Kloster, „ANNA HUCKE“, Biologenweg 17
 www.torsten-schlueter.de

Rainer Masset (Hrsg.), Kunstraum Ingolstadt
 www.kunstraum-in.de, Beckerstr. 30, 85049 Ingolstadt

Mein Dank gilt allen Gastgebern des Kunstgartens:
 Hedwig Gau (†) - Schliekerscher Gasthof, 1987-2001;
 Manfred Domrös - „Pastorengarten“, 2002;
 Dr. Peter Kupper (†) - „Tusculum“, 2003-2008;
 Familie Dievenkorn - „ANNA HUCKE“, seit 2009;
 sowie der Insel, ihrem Wetter und ihren sitzenden, stehen-
 liegenden, laufenden, schwimmenden oder fliegenden Wesen ...
 und allen „FB-hinter-die-Möwenwand-Stellern“. Und Ryke!

Bilder: Titel - Auferstehung, 2015, Aquarell, 50x65cm;
 1- Selbstbildnis, „Junger Wilder“, 1986, Öl auf Holz, 74x52cm;
 2- Schliekerscher Gasthof (Hedwig Gau) in Kloster, 1987, Foto
 priv.; 3- Torsten Schlüter, in seinem Berliner Atelier, 2014, Foto
 priv.; 4- Ankunft der Sonnenvögel, 2008, Aquarell, 20x70cm;
 5- Dachkammer, Unterkunft bei Hedwig Gau, 1985, Foto priv.;
 6- Hüsing, 2012, Pastell, 50x65cm; 7- Wilder Inselblick, 2014,
 Pastell, 50x65cm, Privatbes.; 8- Hochland und Hagebutten, 2014,
 50x65cm, Privatbes.; 9- Arabeske, 2011, Aquarell, 50x65cm;
 10- Hommage an William Turner, 2012, Aquarell, 50x72cm,
 Privatbes.; 11- Rotes Band (Adeles Traum), 2015, Aquarell,
 50x65cm; 12- Torsten Schlüter, Im Kunstgarten, 2011, Foto priv.;
 13- Kühler Norden, 2007, Aquarell, 16x60cm; 14- Torsten Schlüter,
 Foto U.J.; 15- Über den Bodden, 2008, Aquarell, 16x60cm;
 16- Bayreuth, 2012, Kreide auf getöntem Papier, 17,5x25,5cm
 // Der Kleine Diktator, 2011, Kreide, 17,5x25,5cm; 17- Tango,
 2012, Kreide auf getöntem Papier, 17,5x25cm // Zweitbegegnung,
 2012, Kreide auf getöntem Papier, 17,5x25cm; 18- Hoffnung,
 1987, Öl auf Holz, 81x81cm; 19- Land mit Kanten, 2007, Bleistift,
 10x15cm; 20- Fidel, 2010, Bleistift, 10x15cm // An der Hücke,
 1989, Kaltnadelradierung, 16x20cm; 21- Mir nach ihr Gäule,
 aus „Hedinsey“ (Edition-Hiddensee), 2010, Kaltnadelradierung,
 14x32cm; 22- Wild, Pinselzeichnung, 15x21cm // Hochland mit
 Turm, 2015, Filzstift, 15x21cm; 23- Warten auf Persephoné, 2010,
 Kaltnadelradierung, 20x20cm, „Hedinsey“ // Die Schlickwelle,
 2010, Kaltnadelradierung, 20x20cm, „Hedinsey“; 24- Stürmisches
 Treiben, 2010, Kaltnadelradierung, 20x30cm; 25- Algenland III,
 2009, Aquarell, 50x65cm

„Fast magisch zieht es mich in den Galeriegarten. Eintauchen in Sinfonien aus Farbe und Licht. Und immer auch neugierig auf die Möwen – Kreiden auf Papier, mit kühnem Schwung und doch so genau hingesehen, Charaktere zum Schmunzeln, manch' Madame mit Augenaufschlag! Ein Kunstgenuss am Abend, der den Sommertag auf Hiddensee krönt.“
 Lydia Franck, Ostseezeitung, 2004



13

„Torsten Schlüter gehört zu der heute eher seltenen Spezies, die Emil Nolde einmal anerkennend so charakterisierte: „Schön ist es, wenn der Maler unter instinktiver Führung so zielsicher malen kann, wie er atmet, wie er geht.“ Der dynamische Duktus seiner durch und durch bewegten Flächen, die unbekümmert direkte Art der Linienführung und Farbsetzung, all das ergibt eine atmende Lebendigkeit.“

Dr. Hans Martin Schmidt, Direktor Rheinisches Landesmuseum Bonn, a.D., aus Katalog: Torsten Schlüter „Frauen am Brunnen“, 2008

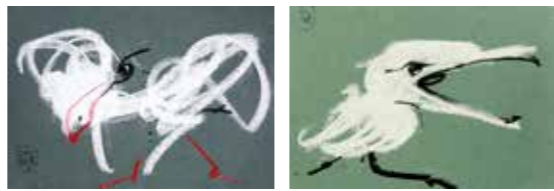
„Der Maler ist wieder da! Torsten Schlüter auf Hiddensee, für viele hier eine Selbstverständlichkeit, für manch einen auch eine erwartete Besonderheit.“
 Manfred Domrös (Hiddenseepastor 1986-2008), aus „Hiddenseer Aufzeichnungen“, 1997

Den Hiddenseer zieht es nach Indien, den Berliner nach New York. Das Detail – erbarmungslose Hahnenkämpfe und friedliche Fischerboote – der Blick aufs Ganze – bestürzende Symbolik im Triptychon „Gewalt“ oder bei der „Einheitspartei“ aus dem Schicksalsjahr 1989. Golden-Gate-Variationen neben Glienicker Agentenbrücken – poetisierende Blicke auf das Eisen- und Stahlmonumental unter dem städtischen Himmel und Portraits, die Emil Nolde standhalten.
 Friedrich Schorlemmer aus „Nordlichter II“, 2005



14

15



16



17

„Die meisten Maler kamen als Urlauber und Gäste von auswärts auf das Eiland. Mit Torsten Schlüter, der erstmals in den Achtziger Jahren in Weimar an der Bauhausuniversität (HAB) als einer der „Jungen Wilden“ von sich reden machte, hat Hiddensee einen neuen Meister gefunden.“
 Michael Baade, „Das Leuchten von Hiddensee“, Ostseezeitung, 2001



14

15

„Torsten Schlüters Werke verlangen für ihre Beschreibung auf der einen Seite hochenergetisches Vokabular, denn die Leinwände sind Lavaglut und Explosionen und in bestem Sinne an die Tradition des Expressionismus geknüpft. Andererseits braucht man für seine Aquarelle das Zarteste, das Sprache in sich trägt, weil der Künstler hier Formen von wunderbaren Träumen und fernen Imaginationen findet und mit wenigen Strichen, minimaler Farbe und anekdotischem Mutwillen temperamentvoll zu erzählen weiß.“
 Dr. Dietmar Peikert, Herausgeber Edition - Hiddensee, 2008 / Donator Kunstmuseum Ahrenshoop

„Torsten Schlüter ist ein Hiddenseemensch, einer, der mit Bildern Musik macht.“
 Hanns Dieter Hüsch (1925-2005) Kabarettist und Autor, „Nordlichter“, 2000



18



19



20



21



22



23



24



25

TORSTEN SCHLÜTER

30 Jahre Kunstgarten Hiddensee
 1987 - 2016
 Malerei Zeichnung Radierung
 Künstlerbücher

INSEL HIDDENSEE



Der Weg nach Hiddensee

Die Achtziger Jahre in der DDR. Die Wirtschaft am Boden, zensierte Presse und Phrasenflut, Repressalien gegenüber Andersdenkenden, Handel mit politischen Gefangenen, Ausreiseanträge und Fluchtbewegungen. Vereinzelt individueller Widerstand und oppositionelle Gruppen.

„Die Verhältnisse angereichert vom gelblichen Atem der Stadt bilden ein brodelndes Gemisch. In lichtschachtdüsteren Absteigen, Tür an Tür mit hoffnungslosen Halunken, wird die Malerei zur Flucht und aggressiver Auseinandersetzung für den Jungen Wilden. Was da heraushilft: Die Sehnsucht nach der Insel. „Aus der Straßen quetschender Enge“ ist er wunderbar „ans Licht gebracht“. Er hat Glück. Die gute Hete Gau nimmt ihn auf, in dem Haus, in dem auch der junge Dramatiker Gerhart Hauptmann einhundert Jahre zuvor bei seinem ersten Aufenthalt auf Hiddensee abgestiegen war. Hier wird der Maler ausgeschimpft, wenn er bei Wind und Wetter stundenlang draußen herumstrolcht und zeichnet.“ Ralf S., aus



1

2



Im Sommer 1983 entdeckt er die Insel Hiddensee für sich und gehört zwischen 1986 und 1989 zum Kreis der zeitweiligen Hiddenseeaussteiger. 1987 präsentiert er erstmals einige der auf Hiddensee entstandenen Arbeiten im Garten bei Hete Gau in Kloster. „Vorne Pferde, Tagestouristen und Kutschengeklapper. Hinter



3

dem Haus Katzen, Gänse, Hühner, Fischeputzer und Anglerlatein. Über allem die Möwen. Gäste hocken vor dem Küchenfenster. Über der Waschküche haust der

Bürgermeister. Nebenan sitzt Lenchen Gau, Kippchen rauchend, auf der Treppe, liebenswert Geschichten erzählend. Die Dornbuschköche reichen abends die Bratkartoffeln direkt durchs Fenster und die Kellner und Köche schleusen mich durch den Hintereingang durch die Küche zum Tanzsaal und in die Dornbuschküche.“ *Torsten Schlüter, unveröffentlichte Hiddenseenotizen*

Im Berliner Atelier stehen großformatige expressive Portraits und Stadtlandschaften. Dazu die Ernte zahlreicher Arbeitsreisen in Indien, Afrika, Zentral- und Nordamerika: lebendige Zeichnungen, leuchtende Pastelle, dynamische Acryl- und Ölgemälde. Die Spuren des Wandels zwischen den Kulturen finden sich auch in Schlüters Hiddenseearbeiten wieder. Auf der Insel hat Torsten Schlüter eine zweite Heimat und vor allem aber ein „Freiluftatelier“ gefunden. Seit 30 Jahren gibt es seine Ausstellungen in den Hiddenseer Gärten, bei Hete Gau, im Pastorengarten, im Tusculum, an der Steilküste bei Anna Hucke und im Atelierhaus. Das sind 30 Jahre Kunstschaffen und Kunstbetrachten unter freistem Himmel.



4

Die Dachkammer



5

„Der Schliekersche Gasthof, bei Hedwig Gau (1912-2002) – ein Ort der Tradition, des kulturellen Austauschs und im besten Sinne inseltypisch. Das erste Mal fand ich dort um den 25. Juli 1985 eine Unterkunft. Für fast zwei Jahrzehnte gab es von da an eine Wiederkehr in dieses zweite oder dritte zuhause. Schreiben in der Dachkammer, schnacken und philosophieren in der Küche, waschen unter der Pumpe

oder im Meer. Vor dem Haus die allabendliche Sommerausstellung im Garten. Ort und Menschen bildeten eine Einheit. Präzise – die Inselerzählungen der gastfreundlichen und belesenen Hausherrin Hedwig Gau (Tante Hete). 250 Jahre alt, hat sich das Haus in dieser Zeit kaum verändert. Charme und Komfort der Bleibe

frei jeglichen Luxus‘. Dennoch besuchten in anderthalb Jahrhunderten etliche berühmte Zeitgenossen, unter ihnen viele Künstler, dieses ursprüngliche Anwesen.“ *Torsten Schlüter, Nordlichter II, 2005*



6



7



8



9



10



11

Biografie

Geb. 1959 in Berlin, 1981-1986 Architekturstudium an der Bauhaus-Universität (HAB) Weimar, Malerei bei Prof. Gottfried Schüller. 1983 Ehrendiplom auf der Weltbiennale der Architektur, Sofia. Seit 1983 Hiddensee. 1986 erfolgreicher Abschluss des Architekturstudiums. Danach Ausstieg aus der Architektur und alleinige Konzentration auf die Malerei. Nach dieser Abkehr vom vorbestimmten akademischen Weg erklären ihn Weimarer Behörden zur unerwünschten Person. 1989 Engagement für das Neue Forum. Seit 1993 immer wieder Studienreisen nach Indien. Verschiedene Künstlerbücher und literarische Arbeiten (Lyrik und Kurzprosa). Fürs Theater Bühnenbilder und Kostümgestaltungen. 2007 Südwestdeutscher Aquarellkunstpreis. 2008 „Hiddensee – Edition“, Grafikedition, 2010 „Hedinese“, Grafikedition. 2013 Preisträger Andreaskunstpreis „Natur-Mensch“. Mitglied BBK Berlin und Künstlerbund MV. Seit 1990 Studienreisen nach Frankreich, Marokko, Guatemala, Mexico, New York, Namibia, Griechenland, Bali, Andaman Islands, Sri Lanka, Indien. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Lebt und arbeitet in Berlin und auf der Insel Hiddensee.



12